

Merkblatt für J+S-/esa-Leiterinnen und Leiter

Rassismus im Sport verstehen, erkennen und handeln

Abschätzige Bemerkungen, fremdenfeindliche Witze, Missachtung, Beschimpfungen, körperliche Gewalt während des Sports gegenüber Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, die als «anders» wahrgenommen werden...
Ausgrenzung aus der Sportgruppe...Benachteiligung beim Training...Nichtselektion für einen Wettkampf unabhängig von der Leistung ...

Solche Situationen treten immer wieder auf – auf dem Spielfeld, in der Sporthalle, in der Garderobe, auf dem Heimweg vom Training und allgemein im Vereinsumfeld. Sie zeigen, dass die J+S-/esa- Verhaltensgrundsätze missachtet werden, und können zugleich Auslöser für rassistische Diskriminierung oder einen rassistischen Vorfall gemäss Diskriminierungsstrafnorm¹ sein.

J+S und esa fördern Menschen durch wertvollen Sport. Damit dies gelingt, ist es wichtig, dass wir Rassismus und rassistische Diskriminierung verstehen, erkennen und bei Vorfällen handeln.

Rassismus bezeichnet sämtliche Denkweisen, Vorstellungen, Einstellungen und Überzeugungen, die Menschen einteilt und hierarchisiert. Und zwar aufgrund ihrer äusserlichen und kulturellen Merkmale sowie ihrer tatsächlichen oder zugeschriebenen ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.

Basierend auf Stereotypen (vereinfachte, verfestigte Bilder), Vorurteilen (vorgefasste Bewertungen) oder Fremdheitsgefühlen werden diese Menschen als «anders» eingestuft und ihnen minderwertige Eigenschaften zugeschrieben. Dies führt zu Abwertung, Ausgrenzung und Ungleichbehandlung (Diskriminierung). Rassismus fungiert auf diese Weise als Ausübung von Macht und Privilegien. Rassismus wirkt häufig unterschwellig, unabsichtlich oder unbewusst. Denn bestehende Vorurteile, Stereotype und Privilegien werden oftmals nicht (genug) wahrgenommen. Betroffene bemühen sich dabei meist um Anerkennung, Zugehörigkeit und Gleichbehandlung.

Rassismus muss nicht unmittelbar in diskriminierende Handlungen münden und lässt sich nicht allein auf (böswilliges) Handeln Einzelner zurückführen. Vielmehr wird Rassismus historisch, sozial und kulturell vermittelt, was gesellschaftliche Strukturen, Institutionen und Dynamiken prägt.

Der Sport kann anfällig dafür sein, dass fremdenfeindliche oder rassistische Denkweisen auftreten. Denn körperliche Fähigkeiten und Leistungen stehen stark im Mittelpunkt. Dadurch können Unterschiede zwischen Menschen hervorgehoben und mit stereotypen Zuschreibungen, z.B. aufgrund von kulturellen Merkmalen oder Gruppenzugehörigkeiten verknüpft werden. Auch Wettkampfstrukturen können ein Umfeld schaffen, das Unterschiede zwischen Nationen, Regionen oder Gruppen betont – wie etwa Ranglisten, Selektionsregeln, Vorgaben zur Kleidung oder Nationalhymnen bei Siegerehrungen. Solche Elemente können ein Klima schaffen, dass rassistische Diskriminierung begünstigt oder verharmlost.

Bei einer **rassistischen Diskriminierung** zeigt sich Rassismus in konkreten Handlungen. Menschen oder Gruppen werden wegen ihrem Aussehen oder kulturellen Hintergrund (z.B. Herkunft, Nationalität, Sprache, Religion) ungerecht behandelt, gedemütigt, beleidigt, bedroht und Rechte verweigert. Entscheidend ist immer, was die Handlung bei der/dem Betroffenen bzw. Gruppe bewirkt. Vielfach werden Menschen gleichzeitig aufgrund von mehreren Merkmalen diskriminiert. So ergeben sich auch im Sport spezifische Diskriminierungserfahrungen für Menschen, weil sie in mehrfacher Hinsicht den «sporttypischen» Erwartungen nicht entsprechen. Zum Beispiel kann ein Kind beim Sport treiben Beleidigungen sowohl wegen dem Geschlecht als auch der Sprache erleben.

¹Die Diskriminierungsstrafnorm in der Schweiz verbietet die öffentliche Herabsetzung, Diskriminierung oder Aufruf zu Hass gegen Personen/Gruppen aufgrund von Rasse, Ethnie, Religion oder sexueller Orientierung. Sie schützt die Menschenwürde, bestraft Rassismus sowie Homophobie und ist seit 1995 in Kraft.

Rassistische Diskriminierung zeigt sich in verschiedenen Formen, die Menschen und Gruppen abwerten oder Geringschätzung ausdrücken:

Durch Wörter, Bezeichnungen, Begriffe oder Satzformulierungen und Legitimation

- Eine Person «Duzen», mit Tiernamen oder negativ besetzten Worten bezeichnen (N-Wort).
- Eine vereinfachte Sprechweise verwenden aufgrund der Annahme, dass eine Person die Sprache nicht gut beherrscht.
- Historisch belastete Phrasen² verwenden.
- Indirekt kritisieren, ohne dass man sich öffentlich angreifbar macht: Eine Sache mit anderen Ausdrücken umschreiben, die mit einer bestimmten Menschengruppe assoziiert werden («Sie dominiert allein durch ihre athletische Naturgewalt»).
- Sich auf die Person statt auf die Sache beziehen («Das kann ja nur Unsinn sein, denn das hat ein x gesagt»).
- Sich auf die Masse oder eine Autorität berufen, um an Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft zu gewinnen.

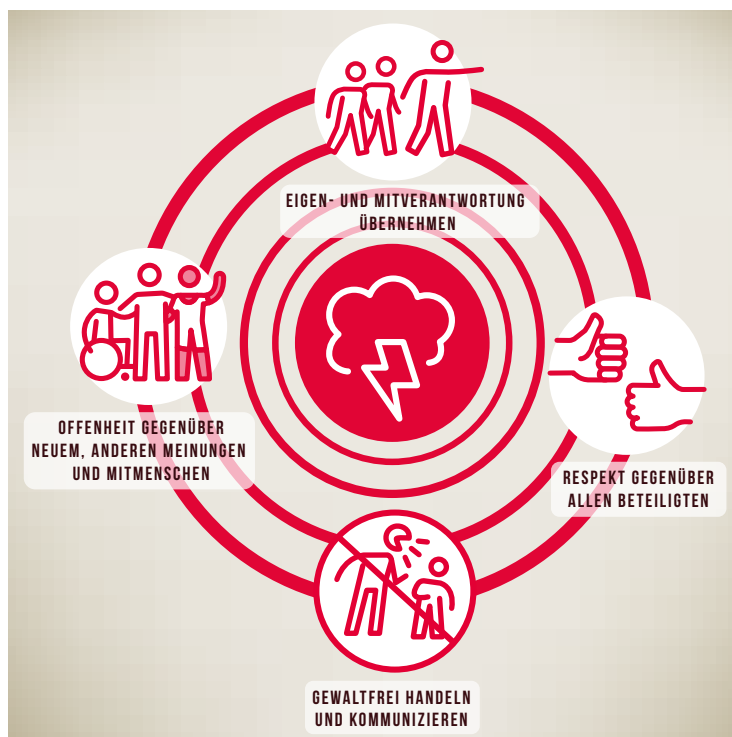
Durch Verhaltensweisen

- Aggressionen und gewalttätige Angriffe
- Beschimpfungen, Verspottung, und Hetze (direkt/über soziale Medien)
- Ignorieren, nicht zu Wort kommen lassen, unterbrechen
- Gesagtes herabwürdigen, nicht ernst nehmen, leugnen
- x-feindliche Witze im Beisein von x erzählen
- Rassistische Symbole zeigen oder tragen
- Handlungen einfordern, die anderen schaden

Durch Zuschreibung von negativen bzw. stereotypen, vorurteilsbehafteten Eigenschaften

- Othering: Eine Person/Gruppe als «fremd» oder «anders» darstellen als Abgrenzung von der «eigenen» Gruppe («Woher kommst du wirklich?»).
- Verallgemeinernde Aussagen und Zuschreibungen, die nicht auf tatsächlichen Fakten basieren bzw. die einer Person/Gruppe fälschlicherweise angeheftet werden («typisch Ausländer», «hinterhältig wie ein x»).

Tritt eine Situation auf, die das gemeinsame, respektvolle Sporttreiben oder Trainieren stört, eine rassistische Diskriminierung auslösen kann oder eine rassistische Diskriminierung direkt gegen eine Person ist, sprechen wir von einem «Vorfall». Ein solcher Vorfall tangiert vor allem folgende J+S-/esa-Verhaltensgrundsätze:



²Ausdrücke, die aus der Zeit der Kolonialisierung oder dem Nationalsozialismus stammen bzw. diese ideologisch geprägt haben.

Was kann ich als J+S-/esa-Leiter/-in tun?

Rassismus äussert sich in unterschiedlichen Formen und erfordert entsprechend differenzierte Reaktionen. Dabei steht immer das Einhalten der J+S-/esa-Verhaltensgrundsätze in Sportangeboten im Zentrum. Wie du reagierst, hängt vom konkreten Einzelfall und von deinen eigenen Handlungsmöglichkeiten ab. Gefühle von Überforderung oder Lähmung sind dabei normal – nicht immer gelingt es, sofort angemessen zu reagieren. Rassistische Diskriminierung wahrnehmen, anerkennen und ansprechen ist ein Lernprozess. Deshalb gilt vielmehr, Verantwortung zu übernehmen und Vorbild zu sein.

Im Folgenden erhältst du konkrete Handlungsorientierungen, die dich im Umgang mit einem Vorfall unterstützen. Sie tragen dazu bei, ein gemeinsames Verständnis dafür zu schaffen, wie in solchen Situationen gehandelt werden kann.

Sofort reagieren

- Greife in die Situation ein, wenn eine Person direkt betroffen ist, und schütze sie. Frage nach, was sie in diesem Moment braucht.
- Beruhige die Situation und mache deutlich, dass das Verhalten beendet werden muss.
- Hole dir bei einem gewalttätigen Verhalten Hilfe.

Ansprechen

- Ordne den Vorfall in die J+S-/esa-Verhaltensgrundsätze ein und stehe aktiv für sie ein.
- Benenne rassistische Ausdrücke, Äusserungen und Verhaltensweisen klar als solche («Das ist rassistisch»).
- Zeige eine klare Haltung: Rassistische Diskriminierung wird nicht geduldet.
- Verdeutliche in der Gruppe, was das Gesagte bzw. das Verhalten bedeutet (bei Bedarf siehe [hier](#)).
- Fördere das Bewusstsein für die eigene und eine rassismussensible Sprache.
- Bitte die störende Person, sich zum Vorfall zu äussern.

Erfolgt darauf ein weiteres störendes Verhalten oder eskaliert die Situation, dann schliesse die Person vorübergehend aus dem Training bzw. der Aktivität aus.

Nach dem Training/der Aktivität: Dokumentieren, besprechen und handeln

- Mache eine schriftliche Notiz über den Vorfall und beantworte folgende Fragen:
 - Wer war beteiligt?
 - Was genau ist passiert und wurde gesagt?
 - Wo (Ort und Kontext)?
 - Wann (Zeitpunkt)?
 - Wer hat die Situation beobachtet und war in welcher Rolle anwesend?

Tipp: Mache Screenshots, falls sich die rassistische Diskriminierung in WhatsApp-Gruppen o. ä. zeigt.

- Besprich den Vorfall, weitere Schritte und Konsequenzen mit jemandem im Verein (z. B. J+S-Leitende, Vorstand). War eine Person direkt betroffen? Dann muss sie einbezogen, und weitere Schritte dürfen nur mit deren Einwilligung unternommen werden.
- Setze Konsequenzen um, z. B. Verwarnung, Schulung, Ausschluss.
- Bist du unsicher, wie der Vorfall einzuordnen ist, dann nutze den Ethik-Kompass oder wende dich an Swiss Sport Integrity.



Video in Kürze: «Was tun bei einem rassistischen Vorfall?»

Quelle: Deutsche Sportjugend

Empfohlene Literatur

- Deutsche Sportjugend im DOSB e.V. (2025). Von innen nach aussen. Handreichung für rassismuskritisches Handeln und Gestalten im Sportverband und im Sportverein.
- Merkblatt der Pfadibewegung Schweiz: Rassismus (S. 20-21)
- J+S-Merkblatt «Diskriminierende Ausdrücke»